

Übersetzung.

Minister Fretheims Vortrag am 21.6.1943
im Fylkesting Trondheim.

117373

Fretheim 3/2

Ich will als Vorsitzender des norwegischen Bauernverbandes heute über die Richtlinien und das Programm der Hebung des Bauernstandes sprechen.

Die Konturen der grundsätzlichen Richtlinien in der Arbeit des norwegischen Bauernverbandes (Norges Bondesamband) beginnen jetzt deutlich hervorzutreten.

Man kann das Gesamtprogramm für die Organisation in das wirtschaftliche und das kulturelle Programm einteilen. Das wirtschaftliche Programm umfasst die Schutzpolitik für die Landwirtschaft, die Preisfrage, die Frage des Umsatzes, die Arbeit für die Selbstversorgung usw. Und nicht nur diese besonderen Probleme, sondern alle Angelegenheiten, welche die Landwirtschaft und die Bauern mehr oder weniger berühren. Das kulturelle Programm spannt auch über ein grosses Feld, nemlich die norwegische Bauernkultur in ihrer gesamten Breite mit ihren reichen Traditionen und die Frage eines Wiederaufbaus und einer Weiterführung dieser Kultur. Eine reiche Bauernkultur ist weitgehend von der wirtschaftlichen Grundlage abhängig. Wenn der Bauernstand wirtschaftlich gesichert ist, kommt die Kultur gewissermassen von selbst. Sie muss aber in die richtigen Bahnen geleitet werden. Es muss eine Führerschaft vorhanden sein. Und diese Führerschaft ist die Bauernorganisation.

In einer Übersicht über die Hauptaufgaben des norwegischen Bauernverbandes heisst es: "Das kulturelle Leben der Bauerngemeinschaft trägt das Gepräge und entwickelt sich unter der Führung der Organisation. Die Organisation ist das Bindeglied im ganzen Land, im Fylke und im kleineren Bezirk, wo alle

zusammenkommen für die gemeinsame Sache. Sie ist eine grosse, alles umfassende Familie. Sie sorgt für die Aufrechterhaltung guter Bauerntraditionen und wirkt kulturfördernd. Hier wird die Lebensanschauung des Bauern zu ihrem konkreten Ausdruck geformt."

Das wirtschaftliche Programm. Geschichtliches.

Wir wollen uns erst mit dem wirtschaftlichen Programm beschäftigen. Einige Menschenalter hindurch mussten die Organisationen der Landwirtschaft dauernd für bessere Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für einen besseren Umsatz kämpfen. Man kämpfte, aber zum Teil vergebens. Um 1890 erlebte die norwegische Landwirtschaft die sogenannte grosse Landwirtschaftskrise, die durch die Einfuhr billigen Kornes aus dem Ausland ausgelöst wurde. Der Kampf galt damals in erster Linie der Frage des Getreidezolles. Aber das Resultat in Norwegen war negativ. In der Getreidefrage hatten wir sozusagen keinen Schutz, bis wir die Getreideschutzordnung im Anschluss an das staatliche Kornmonopol erhielten. Aber selbst da war der Schutz nicht so durchgreifend, dass die Getreideproduktion in dem gewünschten Mass erhöht werden konnte. Und der Preis verlieh uns keine Gleichstellung. Nach der Landwirtschaftskrise kam eine leichte Besserung, aber bald tauchten wieder neue Krisenerscheinungen auf, wobei auch für die Haustierzucht Schwierigkeiten entstanden. Man ging mit erneuter Energie an die Arbeit, um diesen Missständen abzuhelpfen, und in der Zeit von 1923 bis 1927, als Staatsrat Mellbye Vorsitzender im Zollausschuss des Stortings war, wurden wirklich effektive Zollerhöhungen für Haustierprodukte durchgesetzt. Die Vorteile dieser Regelung hielten jedoch nicht lange an, denn sehr bald standen wir vor neuen Schwierigkeiten auf diesem Gebiet, nämlich vor dem Problem der Überproduktion von

Haustiererzeugnissen mit praktisch wirkungslosen Zollsätzen. Es handelte sich hier um Eier, Schweinefleisch und Milchprodukte. Die Lösung musste in einer Regulierung des Umsatzes gesucht werden, und der erste Schritt in dieser Richtung wurde mit der Errichtung der Milchzentralen, der Speckzentralen usw. unternommen. Nach und nach stiess man jedoch auf eine immer stärkere Macht in der Stadt- und Industriebevölkerung, die billige Lebensmittel verlangte, und ausgehend von der Einstellung der führenden Stellen, die billige Landwirtschaftserzeugnisse wünschten, war es wenig zweckdienlich, das Regulierungssystem so weit auszubauen, wie dies hätte getan werden sollen.

Das liberalistische System.

Das alte liberalistische System kannte eigentlich nur eine Art des Schutzes, nämlich den Zoll. Aber in den letzten Jahren, als eine Lösung der Probleme durch direkte Regulierung eine dringende Forderung war, mussten die Produzenten sich immer mehr auf die staatliche Hilfe verlassen, wobei die Problemstellung dauernd wechselte; und da die Kräfte, die hinter den Behörden standen, die Parole der billigen Lebensmittel herausgaben und die Industrie weiter entwickeln wollten, war für die Landwirtschaft eine unlösbare Situation entstanden. Die Bauern standen im Kampf gegen die Staatsmacht. Aber was nützte das? Es konnte von einer Eigenregulierung die Rede sein, indem Waren planmässig zurückgehalten wurden, was übrigens mit der Rücksendung von Magermilch, Käse, Butter usw. an die Produzenten tatsächlich begann, und man konnte zu Protestaktionen, z.B. zu einem kürzeren Milchstreik, schreiten. Aber etwas anderes als einen direkten Übergang zum Bürgerkrieg hätte man nicht erreicht.

In Wirklichkeit verhielt es sich so, dass der Liberalismus

sich in der Frage der Landwirtschaft in ganz Europa hoffnungslos festgefahren hatte. Es gab keine Lösung. In Schweden z.B. machte Professor Myrdal in seinem im übrigen gut geschrieben und bekannten Buch über den Schutz der Landwirtschaft den Vorschlag, den ganzen rechnermässigen Defizit in der Landwirtschaft durch Staatszuschüsse zu decken. Es wurde ein Betrag von ca. 300 Mill. Kronen pro Jahr vorgesehen. Es ist jedoch klar, dass ein solcher Schritt keine Hilfe bedeutet, und der Betrag wäre ausserdem nie bewilligt worden. Wenn man so weit gekommen ist, dass die Mutterwirtschaft - die grundlegende Wirtschaft - eine so grosse Wohlfahrtsunterstützung haben muss, dass sogar der Reichstag sie nicht bewilligen kann, da gibt es keine Lösung in dem herrschenden System.

In Norwegen war das Schlagwort lange, dass wir Freihandel haben müssten. Aber was bedeutete das? Das bedeutete Freihandel für die Landwirtschaft und Schutz - so viel wie möglich - für die Stadt- und Industriebetriebe. Der Kampf, den die Bauernorganisation die ganze Zeit gegen dieses System führte, war eine ungeheure Anstrengung - eine doppelte Anstrengung, weil man nicht das gesetzte Ziel erreichte, weil der Kampf mit einer Niederlage endete.

Das heutige wirtschaftliche Programm.

Die ganze Frage stellt sich heute ganz anders als vorher. Es wird unter der Voraussetzung gearbeitet, dass die staatlichen Stellen in ihrem Programm den Aufbau eines Bauernstaates vorsehen. Dieses Programm ist sehr stark theoretisch unterbaut. Es ruht nämlich auf der fundamentalen Tatsache, die in einer gesunden Gemeinschaft die Grundlage ausmacht; diese Grundlage kann in folgenden Punkten zusammengefasst werden:

1. Die Voraussetzung für einen unabhängigen Staat ist, dass die Ernährung des Volkes auf eigenem Boden gesichert ist.
2. Die Voraussetzung für eine Gemeinschaft, die reiche wirtschaftliche und kulturelle Leistungen vollbringen will, ist ein freier und wohlhabender Bauernstand.
3. Die Voraussetzung für eine harmonisch aufgebaute Volksge-
meinschaft mit einer sicheren Führung ist, dass das Volk in grosser Anzahl der Landwirtschaft angegliedert ist.
4. Die Voraussetzung für ein Volk mit guter Gesundheit und guter Rassenhygiene ist ein starker Bauernstand. Der Bauernstand ist die Erneuerungsquelle des Volkes.

Das sind stets die Grundlagen der Bauernerhebung gewesen. Jetzt sind es auch die Grundlagen des Programms geworden, für das die Staatsführung eintritt. Die Staatsführung von heute ist der festen Überzeugung, dass es keinen Sinn hat, eine Staatsgemeinschaft auf irgend einer anderen Grundlage aufzubauen zu versuchen. Von dieser Grundanschauung ausgehend kann die Bauernorganisation ihre Aufbauarbeit weiterführen. Sie kann getrost ein Regulierungssystem für den Umsatz, einen zweckdienlichen Preismechanismus, eine Fachabteilung für die Lösung der Selbstversorgung, eine starke kulturelle Abteilung usw. aufbauen.

Selbstverwaltung.

Wir müssen den Grundsatz befolgen, dass die Bauernorganisation Selbstverwaltung haben muss, d.h. dass die Bauernorganisation selbst innerhalb eines Rahmens, den die Staatsführung in grossen Zügen angibt, die verschiedenen Dinge durchführt. Als Beispiel können wir erwähnen, dass die Staatsmacht die Grundlage für die

Preisbestimmung auf dem Gebiet der Landwirtschaft festsetzt, dass dann jedoch die Organisation durch die zuständige Fachabteilung selbst die Preise bestimmt. Wenn dann die Preise für wichtige Waren festgesetzt sind, können z.B. auf dieser Grundlage die Arbeitslöhne in der Landwirtschaft festgelegt werden. Oder ein anderes Beispiel: wenn bestimmt ist, dass die Landwirtschaft bei einer erneuten späteren Überproduktion eine bestimmte Gesamtmenge - und zwar nur diese Menge - liefern soll, um die Überproduktion einer Ware zu vermeiden, ist es Sache der Organisation, selbst die Quoten für die Lieferung, seitens der einzelnen Mitglieder zu bestimmen. Man ist jetzt damit beschäftigt, die näheren Richtlinien anzugeben, welche das Tätigkeitsgebiet der Bauernorganisation als selbstverwaltende Instanz auf dem wirtschaftlichen Gebiet regelt.

Freiwilligkeit.

Ein wichtiger Grundsatz, den wir befolgen müssen, ist auch dass die wirtschaftlichen Massnahmen bezüglich Marktregulierung, Preisen usw. möglichst ohne Zwang gegenüber den Mitgliedern der Organisation durchgeführt werden. Unser Leitsatz muss sein: freiwillige Leistung, soweit dies überhaupt möglich ist. Wir müssen uns jedoch klar darüber sein, dass der Einzelne sich in lebenswichtigen Funktionen, wenn es nötig ist, den erteilten Anordnungen beugen muss, wie dies ja auch bereits grundsätzlich in unserer Gesetzgebung festgesetzt ist, nämlich im Umsatzgesetz für Milch.

Die Satzungen des norwegischen Bauernverbandes setzen einen freiwilligen Anschluss der Umsatzzentralen voraus. Wir hoffen, dass diese Frage vollkommen freiwillig gelöst werden kann,

und es wird vorausgesetzt, dass bezüglich eines solchen Anschlusses eine gewisse Freiheit herrschen soll. Wenn sich dies indessen nicht durchführen lässt, trägt die Leitung der Umsatzorganisationen die Verantwortung für die Zwangsmaßnahmen, die dann erfolgen können, eine Entwicklung, die niemand wünscht. Wir möchten betonen, dass wir keine obligatorische Mitgliedschaft der Mitgliedschaft oder des Zwanges wegen wünschen, dass aber der Zwang ein Mittel ist, welches angewandt werden kann und muss, wenn gewisse Fragen gelöst werden müssen und auf anderem Wege nicht gelöst werden können.

Selbstversorgung.

Wir stehen in der norwegischen Landwirtschaft vor einer grossen neuen Arbeitsaufgabe, die sozusagen alles andere überragt, nämlich vor der Aufgabe, ^{uns} nach einem Plan nach Abschluss des Krieges versorgungsmässig unabhängig zu machen, und zwar so schnell wie möglich. Nach den Erfahrungen, die wir aus unserer älteren Geschichte ableiten können, und nach den traurigen Erfahrungen, die wir im vorigen Weltkrieg ernteten, wollen wir uns nicht mehr damit abfinden, dass die Freiheit des Landes aufs Spiel gesetzt werden kann, weil wir nicht von unseren eigenen Erzeugnissen leben können. Die norwegischen Könige in alten Zeiten gingen in Abhängigkeit, weil das Land Getreide nötig hatte, und wir entsinnen uns der demütigenden Reise, die Fridtjof Nansen nach Amerika unternehmen musste, um uns im vorigen Weltkrieg Getreide zu verschaffen. Jetzt haben wir wieder zu wenig, um uns selbst ernähren zu können. Wir Bauern wollen uns mit diesem Zustand nicht mehr abfinden. Im norwegischen Bauernverband haben wir die wesentlichen Punkte eines Planes für Selbstversorgung bereits ausgearbeitet. Wir wollen selbst in unserer Organisation im Auftrag der Behörden

den Plan zur Durchführung bringen. Und wir wollen uns für die Durchführung einen Termin setzen, so dass wir Jahr für Jahr dem Ziel näher kommen: einem unabhängigen Norwegen. Wir wollen nicht so viele Jahre hierfür anwenden. Wir appellieren hier an den freiwilligen Einsatz der Bauern, wenn die Zeit reif ist.

Andere Aufgaben.

An anderen Fragen liegen im norwegischen Bauernverband heute vor: Bodenfragen, eine neue Grundbuchregelung, die Schuldenfrage usw. Die Frage einer Erleichterung für die wirtschaftlich und geographisch ungünstig gestellten Bauern wird in einem Ausschuss unter dem Vorsitz von Versuchsleiter Håkon Foss, Valdres, behandelt. Erwähnt sei auch die Organisierung des Wollumsatzes in einer Zentrale. Diese Frage gehört in den Bereich des Umsatzausschusses unter dem Vorsitz der Landwirts Anders Hafskiold. Hafskiold ist auch Vorsitzter des Umsatzrates.

Bezüglich der Grundbuchfrage ist ein Vorschlag für eine neue gedruckte Hauptmatrikel fertig. Unter dieser sind eine Reihe von Untermatrikeln vorgesehen mit Aufschlüssen verschiedener Art u.a. über den Hof als Betriebseinheit, Produktionsverhältnisse, den Besitzer usw. Ein solches Grundbuchwerk wird umfangreicher und wertvoller als das früher geplante ~~Hof~~register und die Mitgliederkarteien usw.

Bezüglich der Schuldenlast der Landwirtschaft stehen wir vor einer grossen Aufgabe. Wir greifen sie jedoch in der Überzeugung an, dass die Frage radikal gelöst werden muss. Das Ideal der Bauern ist ein Hof, der nicht verpfändet ist, und auch der Staat wünscht nicht, dass die Bauern unter Zinsknechtschaft arbeiten. Unserer Meinung nach sollte eine Beleihung des Besitzes nicht stattfinden, ausser wenn es sich um Anleihen handelt, die nötig

sind für grössere Arbeiten, die zum betrieblichen Bedarf des Hofes gehören, wie z. B. Hausbau. Die theoretische und praktische Frage der Zinsen ist eine besondere Frage.

Hier liegen zwei Hauptfragen vor: Bezahlung alter Hypotheken und Aufnahme neuer Hypotheken. Die alten Schulden müssen selbstverständlich bezahlt werden, aber diese Abzahlung müsste, wenn möglich, auch seitens des Staates und auf andere Weise erleichtert werden. Die Einschränkung neuer Beleihungen muss so weitgehend durchgeführt werden, wie dies praktisch überhaupt möglich ist. Es ist vorgesehen, diese Fragen im norwegischen Bauernverband zu behandeln. Diese Fragen müssen im übrigen im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage der Gemeinschaft, mit den Finanzen des Staates und mit der Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft betrachtet werden.

In der Bodenfrage ist eine Neubearbeitung des Bodengesetzes die wichtigste Aufgabe. Erstens müssen einige verwaltungsmässige Aenderungen vorgenommen werden. Das Teilungsamt muss verstärkt werden und einen grösseren Teil der technischen Arbeit mit der Bodenfrage übernehmen. Ein Teil der Führung muss auf den norwegischen Bauernverband übergehen, und das Mandat der Bodenverwaltung muss geändert werden.

Bezüglich der Grundsätze in der Bodenfrage hat es sich gezeigt, dass eine Enteignung von bebautem Boden als allgemeine Lösung der Bodenfrage nicht zum Ziel führt. Dieses Mittel ist übrigens dahin aufgefasst worden, dass es eine schikanöse Tendenz hat, und auch solche, die Boden beantragten, scheuten davor zurück, sich dieses Auswegs zu bedienen. Statt dessen muss mehr für die freiwilligen Regelungen eingetreten werden, für freiwilligen Verkauf, teilweise durch Anweisung der Bodenverwaltung, Übertragung

von Boden aus öffentlichem Besitz, Abrundung durch Verkauf aus dem Familienbesitz usw.

Eins unserer Ziele ist, anbaufähigen Boden und andere Herrlichkeiten zu schaffen für die vielen Höfe, die zu klein sind, die jedoch durch etwas zuschüssigen Boden eine Familie ernähren können.

Wie bereits gesagt, steht uns eine intensive Arbeit für Selbstversorgung bevor, und in diesem Zusammenhang müssen wir auch die Urbarmachung ~~die Urbarmachung~~ mehr als bisher fördern. Die Frage einer Vermehrung des bebauten Bodens kann unserer Meinung nach im wesentlichen dadurch gelöst werden, dass jeder Hof weitere Flächen seines eigenen Bodens urbar macht. Der einzelne Hof hat ^{Geräte} ~~Geräte~~, Fachkenntnis und im allgemeinen auch freie Zeit jedes Jahr. Und durch Ermunterung kann man normalerweise auch zusätzliche Arbeitshilfe schaffen. Auf diese Weise wurde auch in früheren Zeiten der Anbau gefördert.

Ferner müssen Bestimmungen getroffen werden, welche in wirksamer Weise den Wohnungsbau für Landarbeiter auf den Höfen fördern. Dies ist ein sehr empfindliches Gebiet, teils auch wegen der Furcht der Bauern vor Enteignungsmöglichkeiten, die man früher auch in solchen Fällen erwarten konnte. Die Ursache dieser Angst - die Drohung der Enteignung - ist selbstverständlich zu entfernen.

Dr. Laur.

Der norwegische Bauernverband hat soeben eine sehr interessante Anregung von dem bekannten Bauernführer der Schweiz, Dr. Laur, erhalten, der jetzt fungierender Vorsitzter der internationalen Landwirtschaftskommission ist. Dr. Laur zieht gewisse Richtlinien auf für die Landwirtschaft nach dem Kriege als Diskussionsgrundlage. Er bittet uns, den Vorschlag in der Organisation

zu diskutieren und die Probleme von Fachleuten näher beleuchten zu lassen. Es ist interessant, was der hervorragende Agrarökonom hier anregt, und ich werde einige Punkte zitieren. Es heisst u.a.:

Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung muss durch hinreichende Preise aufrechterhalten werden.

Der Freihandel untergräbt die Existenz der Landwirtschaft in den Industriestaaten und bringt auch in den Agrarländern die Landwirtschaft in Gefahr. Nur der Handel verdient hieran. Besser als Zölle sind für die Landwirtschaft Importkontingente, die dem tatsächlichen Einfuhrbedarf der Importländer entsprechen. Dadurch wird die Möglichkeit geschaffen, mit den Agrarländern über das gewünschte Einfuhrquantum direkt zu einer Verständigung zu gelangen. Die Förderung des Absatzes von Erzeugnissen der Agrarländer soll also nicht durch ungebundene Konkurrenz, sondern vor allem durch Steigerung des Verbrauchs geschehen.

Das Jahrhundert des wirtschaftlichen Liberalismus und der uneingeschränkten Konkurrenz ist vorbei. Versuche, nach dem Krieg den Liberalismus wieder ins Leben zu rufen, sind zu bekämpfen. Nicht ein hoher Spekulationsverdienst, sondern ein hohes, gerecht verteiltes Volkseinkommen muss das wirtschaftliche Ziel sein. Staatshilfe und kooperative Organisationen sollen die Privatwirtschaft fördern und nicht unterdrücken. Der Bauer muss in seinem Betrieb ein freier Mann sein. Das gleiche gilt für Handwerk und Industrie, etwas weniger in Handel. Diese müssen sich mit gewissen Einschränkungen durch kooperative Arbeit abfinden. Der Staat übt die Kontrolle aus und trifft in letzter Instanz die Entscheidung.

Vor allem für den Bauernstand ist es von entscheidender Bedeutung zu verhindern, dass in der Frage des Wiederaufbaus der Weltwirtschaft wieder die liberalistischen Ideen die Überhand gewinnen."

Wie hieraus hervorgeht, hat Dr. Laur von diesen Dingen die gleiche Auffassung wie wir, was uns sehr freut. Besonders eins ist bemerkenswert: Dr. Laur ist der Ansicht, dass die Fragen bereits jetzt aufgenommen werden müssen. Hierüber sagt er unter anderem:

"Obgleich wir das Ende des Krieges heute noch nicht absehen können, haben viele Länder begonnen, sich mit der Ordnung der Welt - u.a. auf dem wirtschaftlichen Gebiet - nach dem Kriege zu beschäftigen; der praktische Nutzen der heutigen Planungen hängt jedoch von der Teilnahme der Landwirtschaft ab. Bereits heute kann man beobachten - genau wie nach dem vorigen Krieg -, dass Anschauungen in den Vordergrund treten, die sich in erster Linie von den Interessen des Handels und des Freihandelssystems leiten lassen und den Bedarf der Landwirtschaft nur wenig berücksichtigen.

Es scheint mir daher zweckdienlich zu sein, seitens der Landwirtschaft rechtzeitig auf die Grundlage hinzuweisen, auf welcher die Vertreter der Landwirtschaft sich den Wiederaufbau der Weltwirtschaft vorstellen. Sobald der Krieg beendet ist, beabsichtigen wir (die internationale Kommission), die landwirtschaftlichen Organisationen aller Länder zur Behandlung dieser Fragen einzuladen."

Dr. Laur fährt fort:

"Für das Schicksal des Bauernstandes der ganzen Welt ist es von entscheidender Bedeutung, bis zu diesem Zeitpunkt zu verhindern zu suchen, dass liberalistische Ideen und Handelsinteressen in Fragen des Wiederaufbaus der Weltwirtschaft die Leitung übernehmen."

Wir sollten uns diese Worte des klugen und erfahrenen alten

Bauernhäuptlings zu Herzen nehmen. Auch bei uns sehen wir, dass gewisse Kräfte einzelne Arbeitsgebiete unserer Landwirtschaft entreissen wollen, so z.B. die Zentralen der landwirtschaftlichen Kooperation.

Die kulturellen Aufgaben.

Ich will hier auch auf die kulturellen Aufgaben der Bauernerhebung eingehen. Die norwegischen Bauern haben ein kulturelles Erbe, welches in der ganzen Welt einzig dasteht. Bisher hat man in vielen Zweigen der Bauernkultur, u.a. in der Heimarbeit, das Alte in Ehrfurcht vor den alten Traditionen kopiert. Wir wagten nicht zu glauben, dass wir selbst etwas schaffen konnten, was uns weiter führen kann. Es ist jedoch eine unserer Aufgaben, auf diesem Gebiet das Selbstvertrauen der norwegischen Bauern zu erwecken. Die Voraussetzung hierfür ist, dass wir für eine planmässige Schulung ausgewählter Kinder sorgen, die bereits im schulpflichtigen Alter besondere Anlagen zeigen. Diese Anlagen sind durch planmässige Schulung zu schaffender Arbeit zu entwickeln. Dieses Gebiet der Bauernerhebung wollen wir bearbeiten. Auch früher waren es einige wenige besonders tüchtige Leute, welche die ganze Entwicklung führten, z.B. hervorragende Handwerker.

In der modernen Gesellschaft, wo Maschinen sozusagen alles anfertigen können, verliert die Frage der Quantität ihre Bedeutung. Die individuelle, persönliche Leistung erhält den grössten Wert. Im künftigen Europa handelt es sich daher für uns als ein kleines Gebirgsvolk nicht um Quantität, sondern um Qualität.

Ich möchte in diesem Zusammenhang einige Punkte der programmatischen Grundlage zitieren, die in der ersten Arbeitszeit während

des Aufbaus des norwegischen Bauernverbandes aufgestellt wurde und die im wesentlichen unser kulturelles Programm enthält. Es heisst hier:

"Wir sind uns klar darüber, dass die revolutionierende Wandlungszeit, die auch unser Volk ergriffen hat, eine neue Orientierung und neue Massnahmen erfordert. Wir wollen, dass die guten Seiten des Neuen, welches im Entstehen ist, mit den guten Bestandteilen der alten Traditionen zu einem geschlossenen Ganzen zusammengeschweisst wird, um die denkbar beste Grundlage für Volk und Land zu schaffen.

Diese Lebensgrundlage muss sich auf eine christliche Lebensauffassung und eine christliche Moral stützen.; sie muss in Übereinstimmung stehen mit dem, was vorliegt - mit unserem nationalen Erbe und unserem nationalen Denken, mit norwegischer Rechtsauffassung, mit der lebendigen norwegischen Sprache, mit norwegischen Sitten und Gebräuchen - und Achtung haben vor allem, was naturgemäss zur Lebensgrundlage des norwegischen Volkes gehört. Das Neue und das, was wir an wertvollen Dingen von ausserhalb aufnehmen, muss Kraft und Farbe erhalten von dem Wertvollen, was wir von unserer alten Kultur und unseren alten Traditionen übernehmen."

Bauernstaat. Kulturelle Führerschaft.

Es ist oft von einem Bauernstaat und von den Leistungen des Bauern in der Gemeinschaft die Rede. Wir wollen diese Frage etwas näher betrachten. Das Wort Bauernstaat bedeutet für uns ein ganzes Programm. Die erste Voraussetzung ist, dass der Bauer die Rechte des Hausherrn in Lande und vor allem die geistige Führerschaft hat. Die Bauern müssen sich das Ziel setzen, den Platz der führenden Kräfte in unserem nationalen Leben einzunehmen. Sie müssen

sich als die Grundlage betrachten und bewusst und aktiv die Träger der Gesamtheit sein. In diesen grossen Fragen ist ein Programmpunkt aufgestellt worden, den ich zitieren will:

"Ursprünglich und lange Zeiten hindurch war unsere Kultur-entwicklung im bäuerlichen Leben verankert.

Durch den Ausbau und die Entwicklung der Eigenheiten in unserer Mentalität und unserem geschichtlichen Erbe sollen die Bauern die Kulturgrundlage schaffen, die uns allein das Bewusstsein eines selbständigen Lebensrechtes als Volk gibt und uns hilft, eine befreite Sicherheit zu erlangen.

Der Kampf an der Anbaugrenze im hohen Norden und im Gebirge an der Schneegrenze erfordert Glauben. Aber die Bedingungen und der Beruf geben gerade hier mehr Energie und stärkere Geschlechter als an irgendeinem anderen Ort der Erde. Gerade deshalb kann hier der Glaube entstehen. Die Energie verspricht einen nationalen Einsatz, ein starkes Volk gibt reiche Versprechen.

Die Bauernerhebung geht von der Auffassung aus, dass die Entwicklung entscheidend von anderen Faktoren und Kräften als den wirtschaftlichen bestimmt wird. Wir brauchen lediglich an den aktiven Willen und den Wehrwillen zu denken, der bei der Verteidigung von Heim, Vaterland und Familie ausgelöst wird.

Das Ziel der Bauernerhebung ist: für die gesamte Zukunft und das allgemeine Wohlbefinden des Volkes wollen die Bauern die Grundlage bilden.

Die Schule.

Wenn die Bauern ihren Platz im Bauernstaat ausfüllen sollen, muss nicht nur die wirtschaftliche Grundlage in Ordnung sein. Wir müssen auch eine passende allgemeine Schulordnung für unsere Jugend haben. Die Jugendschule war früher die eigene Schule der

Bauern, wurde später jedoch beiseite geschoben, während die anderen Schulen planmässig nach den norwegischen Gesetzen aufgebaut wurde, arbeitete die Jugendschule nur nach einem Reglement. Es gab keinen Plan dafür, wie die Jugend, die sich nach Besuch der Jugendschule weiter ausbilden wollte, dies vorwirklichen sollte.

Der Schulausschuss des norwegischen Bauernverbandes arbeitet mit diesen Fragen. Das Ziel des Ausschusses ist, so bald wie möglich die Jugendschule zu stärken, und auch der Ausbau der Schulen, welche für die weitere Ausbildung der Bauernjugend sorgen sollen, in erster Linie der Winterrealschule, muss gefördert werden. Die Bauernjugend muss auch in einem festen Schulsystem, welches für sie passt, reichliche Stipendienmöglichkeiten haben. Ohne eine derartige Lösung ist es nämlich für die Bauernjugend wirtschaftlich undurchführbar, eine zweckmässige Weiterausbildung zu erhalten. Gleichzeitig muss jedoch dafür gesorgt werden, dass diese Jugend, die eine weitere Ausbildung erhält, wieder zur Bauerngemeinschaft zurückkehrt - und nicht für diese Gemeinschaft verloren ist, wie früher.

Auch die Pläne für die Lehrerschulen müssen ungelegt werden, so dass die Lehrer, die später auf dem Lande arbeiten sollen, die nötigen Kenntnisse und das nötige Interesse für das Sein und das Ziel der Bauerngemeinschaft bekommen.

Die Verfassung des Landes, Riksting, Führerschaft.

Was die Bauern heute am meisten interessiert, ist die verfassungsmässige Zukunft des Landes. Es ist klar, dass die Bauern, die sich stets als die tragende Grundlage unseres Volkes betrachtet haben, in dieser Zeit eine besondere Verantwortung fühlen. Der norwegische Bauernverband will als fachliche Organisation

sich nicht direkt mit allgemeinen politischen Fragen befassen, will jedoch die Schritte unterstützen, die unternommen werden, um das grosse Ziel zu erreichen: ein freies und selbständiges Norwegen.

Wir wissen, dass - wenn die Zeit reif ist - ein "Riksting" einberufen werden soll. Es ist die Hoffnung der Bauern, dass dieses Riksting, wenn die erste Versammlung zusammentritt, den Inhalt haben und von der Tatsache ausgehen kann, dass unser Land bereits frei und selbständig ist und dass die Beschlüsse, die gefasst werden, diese Freiheit befestigen können.

Die norwegischen Bauern sind seit undenklichen Zeiten der Kern des Volkes, und der norwegische Bauernverband hat es so verstanden, dass die N.S. das Norwegen der Zukunft auf diesem Kern aufbauen will. Es ist daher auch unsere Hoffnung, dass die Zusammensetzung des Riksting mit dieser Grundeinstellung übereinstimmt. Wir wünschen daher, dass die zahlenmässige Zusammensetzung des Riksting nicht nach der Bevölkerungszahl in den Wirtschaftszweigen oder nach anderen mathematischen Faktoren bestimmt wird, sondern nach dem Grundsatz, dass Norwegen ein Bauernstaat sein soll.

Mit diesem Programm: ein freies und selbständiges Norwegen und eine Repräsentation im künftigen Riksting, die aus Bauern besteht und das Ausherrrecht der Bauern im Lande sichert, sehen wir der Zukunft ohne Furcht entgegen.

Ich gehe davon aus, dass die Bauern, die ausserhalb des Bauernverbandes stehen, sich Dr. Laurs Worte merken werden, dass die Grundlage für den späteren Aufbau jetzt gelegt wird und dass die Bauern ihre eigenen Interessen jetzt wahrnehmen müssen.

Die heutige Lage fordert eine Konzentration der völkischen Kraft. Mehr denn je muss daher das Volk geeint sein - nach aussen und nach innen. Uneinigkeit im Volk bedeutet einen Kräfteverlust, den wir uns nicht leisten können.

Mit aller Eindringlichkeit möchte ich daher um der Zukunft unseres Landes willen die Bauern mit uns zu einer einigen Front zusammenzufinden, wenn es sich um unser Land handelt - ohne Rücksicht auf sonstige politische Möglichkeiten. Im norwegischen Bauernverband können die Bauern ein einfaches Programm: Wirtschaftlichkeit und Selbständigkeit des Landes, auf neutralem Boden zu betonen.

Ich möchte abschliessend hinzufügen, dass im ganzen gesehen die Wirtschaftlichkeit und Gegensätze über das Bauernprogramm innerhalb der Bauernschaft entstehen werden. Die Hauptlinien des Programms, die der Bauernverband als fachliche Organisation hat, stimmen mit der nationalen Bauernpolitik, welche die Nasjonal Bondepartei als Partei führt, und im grossen und ganzen auch mit den Hauptlinien, die früher in der Bauernerhebung aufgezogen worden sind. Diese Erhebung war ja auch eine Opposition, die unter dem alten System keine Form finden konnte. Ich möchte dies betonen, weil es für uns von unschätzbarem Wert ist, dass das Programm der Wirtschaft, der Bauernerhebung, die eine so grosse Bedeutung als Grundlage der Gemeinschaft sein soll, in den wesentlichen Punkten eine Tatsache zu sein scheint, die in die überwiegende Mehrheit der Bauern und sicher nur wenige, die sich über diesen Volk klar sind. Diese Tatsache gibt Sicherheit in unserer Arbeit, die von un-